

Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Jahresbericht Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose **2018**



Arge für Obdachlose

Wohnen, Tagesstruktur und Delogierungsprävention



*Geschäftsführung: Michael Mooslechner, Heinz Zauner
Sekretariat: Veronika Saxinger (Foto: dw)*

Die fünf Projekte des Vereines Arge für Obdachlose bieten Unterstützung durch Hilfe zur Beschäftigung und Hilfe zum Wohnen in Linz sowie Delogierungsprävention im Mühlviertel an. Rund 1.200 Menschen fanden im Jahr 2018 Hilfe in akuter Wohnungsnot. Trotz schwieriger sozialpolitischer Rahmenbedingungen gibt es auch Anerkennung durch nationale und internationale Auszeichnungen für Projekte des Vereines Arge für Obdachlose.

Hilfe durch Beschäftigung

Die Nachfrage nach Arbeit im Arge Trödlerladen und bei der Straßenzeitung Kupfermuckn ist weiter sehr hoch. 464 Menschen fanden einen Zuverdienst und eine sinnvolle Tagesstruktur. Das bedeutet einen leichten Anstieg auf 79.200 Arbeitsstunden. Die über die letzten Jahre laufende Ausweitung des Arbeitsangebotes wurde durch die gestiegenen Ertragslage ermöglicht. Auch das Projekt Jobimpuls der Stadt Linz (Beschäftigung statt Mindestsicherung) schafft für Personen, die am ersten Arbeitsmarkt kaum Chancen haben, zusätzliche Jobs im Trödlerladen. Der Jubiläumsflohmarkt des Trödlerla-

dens anlässlich des 35-jährigen Bestehens, fand ein breites mediales Echo. Das Projekt "Öffentlicher Raum und Vertreibung" der Straßenzeitung Kupfermuckn wurde mit dem internationalen INSP-Award für die beste Kampagne einer Straßenzeitung weltweit ausgezeichnet.

Hilfe zum Wohnen

Die Beratung und Wohnbetreuung für wohnungslose Männer erfolgt durch das Projekt "Wieder Wohnen" und für Frauen im Projekt "Arge Sie". 402 Personen suchten in den beiden Projekten Unterstützung. Hauptursachen für die Wohnungsnot sind der Verlust von Arbeit, Trennung oder Scheidung, psychische Erkrankungen, mangelnde soziale Kontakte, fehlende finanzielle Ressourcen, Mietrückstände oder Delogierungen. In vielen Fällen reicht eine Beratung oder kompetente Weitervermittlung aus. 72 Erwachsene und sechs Kinder wurden im Rahmen der mobilen Wohnbetreuung intensiv begleitet. Dafür stehen 31 Übergangswohnungen des Vereines Wohnplattform zur Verfügung. Einen schwierigen Einschnitt bedeutete im Jahr 2018 für die Arge Sie die Streichung der Förderung des Frauen-

ressort des Landes OÖ. Im gleichen Jahr wurde die Frauenberatungsstelle mit dem Preis "Goldmarie" der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe BAWO für ihre frauenspezifischen Leistungen ausgezeichnet. Es ist also nicht immer nachvollziehbar, warum und wo gespart wird.

Delogierungsprävention Mühlviertel

Im Projekt "Rewo-Koordinationsstelle für Delogierungsprävention" fanden 276 Personen in 153 Haushalten Unterstützung bei drohendem Wohnungsverlust. Die Zugangsbestimmungen zu geförderten Wohnungen und zur Wohnbeihilfe wurden massiv verschärft und erschweren die Integrationsarbeit, sodass Einzelpersonen und Familien der Einzug in eine neue Genossenschaftswohnung - trotz "Leerstands" - oftmals verwehrt wird.

Aktivierungsprogramm

Seit dem Jahr 2017 sind Spenden an unseren Verein steuerlich absetzbar. Durch das angestiegene Spendenaufkommen können wir mehr Personen unterstützen. So bieten wir zins- und verwaltungskostenfreie Darlehen für die Zugangskosten zu leistbaren Wohnungen an. Daneben bietet die Arge ein vielfältiges soziales Aktivierungsprogramm in den Bereichen Sport und Kultur.

ARGE FÜR OBDACHLOSE

*Marienstraße 11, A-4020 Linz,
Tel. 0732/770805
Fax: 0732/770805-55
verein@arge-obdachlose.at
www.arge-obdachlose.at*

*Geschäftsführung: Michael
Mooslechner, Heinz Zauner
Sekretariat: Veronika Saxinger*

Kupfermuckn

Straßenzeitung von Randgruppen und sozial Benachteiligten

Die Kupfermuckn sieht sich als Sprachrohr und Lobby für Menschen, die in Armut leben müssen. Besondere Aufmerksamkeit erzielte sie mit ihrer Kampagne gegen die Vertreibung von armutsbetroffenen Menschen aus dem öffentlichen Raum. Diese wurde im August 2018 mit dem INSP-Award (International Network of Street Papers) als weltweit beste Kampagne einer Straßenzeitung in Glasgow ausgezeichnet.

Zusatzeinkommen für 263 Personen

Im Jahr 2018 wurden in zehn Ausgaben 350.000 Zeitungen gedruckt. Die Auflage betrug monatlich 30.000 bis 50.000 Exemplare. Die Anzahl der Verkäufer stieg im letzten Jahr auf 249, während der Verkauf etwas zurückging. Das Kippen der öffentlichen Meinung in der Flüchtlingsdebatte wirkt sich leider auch etwas auf den Verkauf der Kupfermuckn aus. Ausgabestellen gibt es neben Linz auch in Wels (Tageszentrum des Vereins Soziales Wohnservice), Steyr (Tageszentrum des Vereins Wohnen Steyr) und Vöcklabruck (Wohnungslosenhilfe Mosaik).

Rund 20 Personen arbeiten zusätzlich in der Redaktion – unter dem Motto "Betroffene machen Zeitung" – mit. Jeden Mittwoch um 13 Uhr treffen sie sich zur Redaktionssitzung und berichten authentisch über ihre persönlichen Erfahrungen am Rande der Armut. Daneben wurde auch der "Obdachlosenratgeber Linz", ein Falter mit Stadtplan und allen Angeboten der Akuthilfe für wohnungslose Menschen, in einer Auflage von 5.000 Stück neu aufgelegt. Auch der Kupfermucknkalender 2018 unter dem Motto "Linz entdecken - sehenswerte Kleinode" war Ende des Jahres ausverkauft.

Große Nachfrage nach Beschäftigung

Während die Zahl an österreichischen Verkäufern über die Jahre etwa gleich bleibt, ist die Nachfrage nach Beschäfti-



Leitungsteam: Heinz Zauner, Daniela Warger, Daniel Egger, Walter Hartl
(Foto: Wolfgang Heller)

gung bei Menschen mit Migrationshintergrund stark angestiegen.

Einkommen	Personen	Prozent
Lohn/Gehalt	5	2%
AMS-Bezug	24	9%
Mindestsicherung	14	5%
Pension	30	12%
Sonstige (z.B. Asyl)	133	51%
keinerlei Einkommen	51	20%
unklar	2	1%

Grundsätzlich verfügen die meisten Verkäufer über eine sozialstaatliche Absicherung. Die Kupfermuckn ist als Zuverdienstmöglichkeit gedacht. Jeder fünfte Verkäufer gab allerdings an, dass er ausschließlich vom Verkauf der Zeitung leben muss und somit durch alle sozialen Netze fällt. Großer Unterstützungsbedarf durch unseren Sozialarbeiter besteht besonders im Bereich Wohnversorgung und bei der Bewältigung vielfältiger sozialer Problemlagen.

Aktionen und Freizeitaktivitäten

Neben der Beschäftigung bietet die Kupfermuckn auch eine Reihe kreativer Freizeitaktivitäten an und engagiert sich bei

sozialpolitischen Fragen. So wurde ein Kulturprojekt im Programm "LINZimpULS 2017" zum Thema "Öffentlicher Raum und Verdrängung" erfolgreich durchgeführt. Mit zahlreichen Aktionen zur Rückeroberung des öffentlichen Raumes, wie dem Linzer Rollstuhltest, einem Wikingerschachturnier an der Donaulände oder dem Linzer Ämtermarathon (ein Behördentest) konnte die Kupfermuckn öffentliche Aufmerksamkeit erlangen. Höhepunkt bildete der "Poetry Slam" zum Thema Vertreibung. Straßenpoeten von sieben Straßenzeitungen aus Deutschland und Österreich nahmen am Lesewettbewerb teil und berichteten über die Situation in ihren Heimatstädten.

ARGE KUPFERMUCKN

Marienstraße 11, 4020 Linz
Tel. 0732/770805-13
kupfermuckn@arge-obdachlose.at
www.kupfermuckn.at

Leitung: Heinz Zauner, Daniela Warger, Daniel Egger, Walter Hartl

ARGE WieWo

Hilfe zum Wieder Wohnen



Thomas Springer, Lisa Wölfel, Marianne Huber, Wolfgang Heller (Foto: hz)

Unser Angebot richtet sich an Männer ab 18 Jahren, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind, die langfristig und selbstständig wieder wohnen wollen und sozialarbeiterische Begleitung dazu benötigen. Ziel ist ein eigenständiges Leben in einer Genossenschaftswohnung. Um dieses Ziel zu erreichen, bieten wir mobile Wohnbegleitung in Übergangswohnungen für ein Jahr an. Außerdem gibt es im Rahmen unserer Erstkontaktzeit Beratung und Information rund ums Thema Wohnen und Existenzsicherung. Ein weiteres Angebot ist eine zeitliche begrenzte Meldeadresse.

Auch im Jahr 2018 standen uns wieder 21 Übergangswohnungen vom »Verein Wohnplattform« und zwei vereinsinterne zur Verfügung. Die Männer, die in diese Wohnungen einziehen, werden durch regelmäßige Gespräche und Hausbesuche von uns begleitet. In dieser Begleitung sind vor allem Themen wie Arbeit, Gesundheit, Auskommen mit finanziellen Mitteln, Schuldenregulierung, Kontakte zu Ämtern und Behörden, Beziehungen und das Ziel einer eigenen Wohnung von zentraler Bedeutung.

Zusätzlich haben wir ein vielfältiges Aktivitätsangebot von erlebnispädagogischen Unternehmungen wie Bergwandern und Bogenschießen, über theaterpädagogische Projekte, zu Freizeitaktivitäten wie Kegeln oder Billard. Vielen Klienten bleiben die positiven Gruppenerlebnisse oft lang in Erinnerung. Auch auf die Zusammenarbeit wirken sich das gemeinsam Erlebte und die ungezwungenen Gespräche in diesem Rahmen sehr positiv aus. Insgesamt fanden 28 Gruppenaktivitäten mit 100 Teilnehmern statt. Nach circa ein bis einhalb Jahren beziehen die meisten eine eigene Wohnung von einer Genossenschaft. Nach Bedarf bieten wir auch Nachbegleitung bis zu einem Jahr an.

Hilfe für 211 wohnungslose Männer

2018 fanden insgesamt 211 Männer Unterstützung. Dazu führten wir 146 Erstgespräche, inklusive Beratung, Information und Vermittlung. 49 Männer konnten im Rahmen unserer mobilen Wohnbetreuung begleitet werden. 90 Männer waren durchschnittlich drei bis sechs Monate bei uns im Rahmen des Meldegesetzes gemeldet. Wir beraten diese Männer in Fragen der Existenzsicherung über rechtliche An-

sprüche und unterstützen sie bei der Suche einer Wohnmöglichkeit und Wohnungsfinanzierung. Außerdem können wir nach eingehender Prüfung Mikrokredite zur Finanzierung der Einzugskosten gewähren. Dadurch konnte im Jahr 2018 sieben Personen, denen es lediglich an den finanziellen Mitteln gefehlt hat, der Weg in eine eigene Wohnung ermöglicht werden. Die Rückzahlungen laufen sehr gut.

Mobile Wohnbetreuung für 49 Männer

Zu Jahresende waren insgesamt noch 30 Personen in intensiver Begleitung. Davon wohnten 20 Personen in einer Übergangswohnung, neun waren bereits in Nachbegleitung in der eigenen Genossenschaftswohnung und eine Person wurde auf den Einzug in eine Übergangswohnung vorbereitet. Die Betreuung von 19 Personen konnte im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Der Großteil dieser Männer konnte eine Genossenschaftswohnung beziehen oder fand eine private Wohnmöglichkeit. Einige wurden an Therapiestationen beziehungsweise andere soziale Einrichtungen vermittelt.

Wohnsituation vor der Betreuung

Mitwohnen	45%
Soziale Einrichtung (z.B. Notschlafstelle)	24%
Obdachlos	8%
Pensionszimmer	6%
Eigene Wohnung	10%
Krankenhaus	4%
Haft	2%

Die Gründe, warum man wohnungslos wird, sind sehr unterschiedlich und vielfältig. In der jahrelangen Erfahrung in Zusammenarbeit mit Betroffenen lassen sich aber folgende Hauptursachen feststellen: Verlust von Arbeit, Trennung oder Scheidung, psychische oder physische Erkrankungen, mangelnde soziale Kontakte, fehlende finanzielle Ressourcen, Mietrückstände oder Delogierungen. Meist spielen mehrere Faktoren zusammen wie zum Beispiel: nach Jobverlust folgt eine



ARGE WIEWO

Trennung von der Lebensgefährtin und damit der Verlust der gemeinsamen Wohnung. Diese Abwärtsspirale wird oft noch verstärkt durch den Verlust von Sozialkontakten, körperlichen und psychischen Problemen und der Flucht in den Alkohol oder andere Suchtmittel. 65 Prozent der Männer hatten beim Erstkontakt einen AMS-Bezug, 6 Prozent bezogen bedarfsorientierte Mindestsicherung, 8 Prozent waren Pensionsbezieher, rund 16 Prozent hatten zu der Zeit kein Einkommen. Obwohl im Jahr 2018 eine durchaus sehr gute Wirtschaftslage verzeichnet wird, können viele Menschen davon nicht profitieren. Gerade Menschen ohne Berufsausbildung (50% der Männer haben beim Erstkontakt keine Berufsausbildung) und ältere Menschen mit körperlichen Einschränkungen sind nach wie vor sehr häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Dazu kommen oft prekäre Arbeitsverhältnisse (Lohn- und Zeitarbeit, Teilzeit, freie Dienstverträge...). Arbeit ist auch für die psychische Integrität eines Menschen von enormer Bedeutung. Zwei Drittel der betreuten Männer leiden an einer psychischen Erkrankung, einer Suchterkrankung oder sind psychisch auffällig. Diese können Folge von kindlichen Traumatisierungen, von Arbeitsverlust oder von Trennungen oder genetischer Veranlagung sein. Aber sie sind immer auch ein Zeichen falsch laufender Entwicklungen einer Gesellschaft.

Schwierige politische Entwicklung

Die politischen Veränderungen in Oberösterreich sind für viele unserer Betroffenen deutlich spürbar. Der Sozialabbau ist besorgniserregend und betrifft uns alle. So wurde beispielsweise im vergangenen Jahr der Zugang zur bedarfsorientierten Mindestsicherung stark eingeschränkt und verschärft. Die Mindestsicherung bietet für wohnungslose Menschen meistens die einzige finanzielle Grundlage. Jede Verschärfung bedeutet daher eine Verfestigung der Armutslage. Der Zugang zu leistbarem Wohnraum ist für Armutsbetroffene bereits jetzt schwierig. Statt leist-

baren Wohnraum zu ermöglichen, wird der Zugang zu gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften restringiert und die Zuerkennung der Wohnbeihilfe massiv erschwert. Es werden Nachteile für jene geschaffen, die bereits benachteiligt sind! Viele Menschen in Österreich sind von Armut betroffen und dies nicht, weil sie es sich selber ausgesucht haben.

Lebensgeschichte Karl

Ich (53) bin in St. Martin im Mühlkreis aufgewachsen und dort zur Schule gegangen. Nach meinem Pflichtschulabschluss habe ich lange Zeit am Bau gearbeitet. Ich habe jung geheiratet und sechs Kinder, die schon alle erwachsen sind. Mittlerweile bin ich sogar Opa. Anfang der 90er Jahre musste ich eine langjährige Haftstrafe verbüßen. Damals war ich noch ein richtiger »Strizzi« und hatte viele Vorstrafen. Seitdem bin ich jetzt aber straffrei. Mit der Haft kam auch die Scheidung. Danach konnte ich nur mehr schwer Fuß fassen. Meine Wohnsituation war immer recht unstet und ich verbrachte lange Zeit in der Notschlafstelle in Linz. Das war eine sehr harte Zeit für mich, da ich in der Notschlafstelle nur von 19:00 Uhr bis 07:00 Uhr bleiben konnte. Den restlichen Tag verbrachte ich auf der Straße und am Bahnhof. So ging es mehrere Jahre dahin. Noch dazu erlitt ich 2008 sehr starke Verbrennungen und bin seither am Arbeitsmarkt nicht vermittelbar. Zum Glück brachte mich mein bester Freund im Winter 2016 zur WieWo. Über die WieWo kann ich nur Positives sagen. Mir hat ein jeder geholfen – bei allem. Im April 2017 konnte ich dann meine Übergangswohnung beziehen. Das hat mich sehr gefreut und ich war froh, dass ich endlich nicht mehr auf der Straße war. Meine Wohnung habe ich immer gut in Schuss gehalten und mir sehr wohnlich eingerichtet. Was wirklich super war, waren die vielen Ausflüge und Aktivitäten, die wir gemeinsam machten. Einmal waren wir sogar ein paar Tage auf einer Alm, haben dort in einer



Karl (53) mit WieWo auf der Alm

Hütte geschlafen und uns selbst versorgt. Außerdem arbeite ich seit zirka 1,5 Jahren beim Arge Trödlerladen mit und verdiene mir dort ein wenig Geld dazu. Seit Juli 2018 habe ich nun meine eigene Genossenschaftswohnung, worauf ich sehr stolz bin. Die Betreuung durch WieWo war mir sehr wichtig und hat mir geholfen. Darum stehe ich jetzt auf »grode Fiaß«. Ich weiß, dass ich mich immer melden kann, wenn ich etwas brauche und dafür bin ich sehr dankbar.

ARGE WIEWO

Marienstrasse 11,
1. Stock, 4020 Linz
Tel: 0732/770805-17
(Mo-Di-Do, 9-11.30 Uhr)
Fax: 0732/770805-55
wiewo@arge-obdachlose.at

Öffnungszeiten - Neukontakte:
Dienstag, 13-15:30 Uhr und
Donnerstag 9-11.30 Uhr
ohne Voranmeldung

ARGE Sie

Beratung und Wohnen für wohnungslose Frauen



Irene Hörschläger, Lydia Wizany, Karin Falkensteiner (Foto: hz)

Keine Wohnung, kein Job, kein Geld! Wenn Frauen alles verlieren, brauchen sie jemanden, der sie an der Hand nimmt. Auf der Straße sind sie kaum zu sehen – und doch gibt es sie: Frauen, die abends nicht nach Hause gehen. Weil sie kein Zuhause haben! Fast niemand weiß, wer sie sind und wie ihr Leben aus den Fugen geraten konnte. Bei der Frauenberatung ARGE SIE setzen sich täglich Sozialarbeiterinnen für diese wohnungslosen Frauen ein. Wie ein Puzzle kann man die Arbeit beschreiben. Vom Lebenskonzept der Frauen sind nur noch einzelne Teile übrig – ein Durcheinander!

Die Sozialarbeiterinnen helfen, die Puzzleteile so zusammen zu fügen, dass daraus wieder ein gutes Ganzes wird. Frauen, die alles verloren haben, bleiben lange im Verborgenen. Sie versuchen, die Fassade aufrecht zu erhalten und kommen notdürftig bei Freunden oder Verwandten unter. Wenn sie zu uns kommen, brennt meist der Hut. Doch wenn sie sich uns in ihrer Not anvertrauen, haben die Betroffenen oft zu hohe Erwartungen. Den Klientinnen muss klar gemacht werden, dass es eine

Zeit lang gedauert hat, bis sie in diese Situation geraten sind und es wird auch wieder dauern, bis sich die Umstände verbessern. Jene, die auf der Straße landen, haben oft eine Scheidung oder Trennung hinter sich, den Job verloren oder nie eine Ausbildung abgeschlossen. Oft sind es Alleinerzieherinnen, die finanziell völlig vom Partner abhängig waren und plötzlich vor dem Nichts stehen. Auch immer mehr junge Frauen schlagen sich ohne richtiges Zuhause durch. Jede fünfte Klientin der ARGE SIE ist unter 25 Jahren. Streit mit den Eltern, Schwangerschaft oder abgebrochene Ausbildung stehen meist am Beginn einer Abwärtsspirale.

Man spricht von der verborgenen Not von Frauen. Sie leben meist in verschiedenen Mit-Wohnformen oder in Zweckbeziehungen. Sie suchen aus Scham und Schuldgefühlen nach privaten Lösungen, verbleiben in von Gewalt geprägten Partnerschaften oder leben bei Freunden und Familienmitgliedern mit. Es geht um Frauen, deren Notlage nicht sichtbar ist - Frauen, die nicht im Straßenbild auffallen. Das Projekt ARGE SIE berät und begleitet seit inzwischen 32 Jahren Frauen, die von

Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind. Es handelt sich um Frauen ab dem 18. Lebensjahr, die durch verschiedenste Umstände in eine aussichtslos erscheinende Lebenssituation geraten sind. Determinierende Faktoren wie Trennung, Scheidung, Delogierung oder Arbeitsplatzverlust sind die häufigsten Auslöser für akute Wohnungsprobleme. Die Frauen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, leben meist an der Armutsgrenze und arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Sie sind Alleinerzieherinnen, Pensionistinnen, Frauen mit Gewalterfahrung und junge Frauen, die den Sprung in ein eigenständiges Leben zu bewältigen haben. Eines haben diese Frauen gemeinsam: Sie und ihre Kinder brauchen dringend eine Wohnung. Frauen versuchen ihre Notlage zu verbergen, um die gesellschaftliche Anerkennung als Frau nicht ganz zu verlieren. Sie versuchen, den Anschein der Normalität zu wahren und werten ihre Wohnungslosigkeit als persönliches Versagen.

Hälfte des Einkommens fürs Wohnen

Des Weiteren haben unsere Klientinnen in den meisten Fällen nicht die notwendigen finanziellen Mittel, um am stark überbelegten Wohnungsmarkt mithalten zu können. Mittlerweile müssen sie schon etwa die Hälfte des Einkommens für das Wohnen ausgeben! In den letzten Jahren ist festzustellen, dass immer mehr Frauen aus biculturellen Kontexten oder Migrantenfamilien kommen. Zudem zeigt sich, dass die Zahl an jüngeren Frauen steigt. Streit mit dem Elternhaus oder der Bruch von Beziehungen - verbunden mit junger Mutterschaft - stellen hierbei eine schwierige Lebensbedingung dar. Die Beleuchtung frauenspezifischer Armut und Benachteiligung in Form von Wohnungslosigkeit ist uns ein besonderes Anliegen. Neben der Arbeit mit den betroffenen Frauen ist ein immer wichtiger werdendes Ziel die Veränderung der Rahmenbedingungen, die einen gewichtigen Beitrag dazu leisten,



dass Frauen in solch prekäre Situationen geraten.

Hilfe für 191 Frauen

Die ARGE SIE unterstützt einerseits durch Beratung und andererseits durch Intensivbegleitung in sieben Übergangswohnungen. Wir leisten Klärung, Information und Hilfestellung bei der Arbeits- und Wohnungssuche, finanziellen und sozialen Angelegenheiten, psychischen und gesundheitlichen Problemen und bei der Weitervermittlung an andere soziale Einrichtungen oder frauenspezifische Anlaufstellen. Darüber hinaus bieten wir die Vergabe von Meldeadressen an. Dies bedeutet für die Frauen konkret, dass sie gesetzliche Ansprüche geltend machen können. Psychosoziale Begleitung bieten wir in diesen Fällen ebenso an. Im Jahr 2018 haben wir 191 Frauen beraten. Davon befanden sich 22 Frauen in der Intensivbegleitung. Insgesamt wurden 1590 Beratungen getätigt. Diese splitten sich in 758 Einzelberatungen (ca. 60 Minuten und mehr) und 832 sogenannte Infokontakte (bis 15 Minuten) auf. 44 Frauen, davon 4 mit Kindern, konnten wir im Vorjahr eine Meldeadresse vermitteln.

Frauenspezifisches Beratungsangebot

Ziel unserer Arbeit ist es, einen Prozess zur Stabilisierung der Lebensumstände einzuleiten, damit ein eigenständiges Leben in einer eigenen Wohnung wieder möglich wird. Wichtige Leitlinien unserer Tätigkeit sind ein ganzheitlicher Ansatz, Anonymität, Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Kostenlosigkeit. "Frauenspezifisch" bedeutet für uns, dass wir das Wissen um die Benachteiligung von Frauen auf Grund ihres Geschlechts und den daraus resultierenden weiblichen Lebenszusammenhängen in die Beratung und Begleitung miteinfließen lassen. Frauen und Kinder haben spezielle Bedürfnisse, auf die wir in unserer Einrichtung eingehen können. Wir bieten den Frauen eigene,

abgegrenzte Räumlichkeiten, die Möglichkeit der Mitnahme ihrer Kinder und einen Schutzraum, in dem weibliches Fachpersonal für die Beratung zur Verfügung steht. Die jahrelange Erfahrung zeigt, dass - sobald es ein frauenspezifisches Angebot gibt - dieses auch bestens in Anspruch genommen wird, wodurch sich die grundsätzliche Frage der Notwendigkeit frauenspezifischer Institutionen erübrigt. Die Dunkelziffer der verdeckt wohnungslosen Frauen dürfte erheblich sein. Nur mit einem frauenspezifischen Angebot wie dem der ARGE SIE können genau diese Frauen mit ihren Kindern in ihren Notlagen erreicht werden! Woran es in der Betreuung oft fehlt, sind Übergangswohnungen für Frauen mit mehreren Kindern.

Endlich eine vielversprechende Zukunft

Frau A. (21) wohnte bei ihrer Mutter in der elterlichen Wohnung mit. Eine Delogierung stellte die Familie vor ungeahnte Herausforderungen. Letztlich landete die Mutter mit ihren beiden Geschwistern in einer Notunterkunft der Wohnungslosenhilfe. Frau A. kam notdürftig bei ihrer Großmutter unter, die selbst in sehr prekären Verhältnissen lebte. Zu diesem Zeitpunkt hatte Frau A. ein sehr unsicheres Arbeitsverhältnis mit unregelmäßigen Lohnauszahlungen und generell schwierigen Arbeitsbedingungen. Ein Lehrabschluss fehlte. Zwar startete Frau A. vor einiger Zeit mit einer Lehrausbildung, brach diese jedoch auf Grund der schwierigen familiären Umstände frühzeitig ab. Frau A. kontaktierte in dieser schwierigen Lebenssituation die ARGE SIE. Nach einem eingehenden Beratungsverlauf konnte ihr eine Übergangswohnung mit Intensivbegleitung angeboten werden. Es entwickelte sich eine sehr gute Vertrauensbasis zur zuständigen Sozialarbeiterin, die nachhaltige Motivationsarbeit gelang



Foto: wh

bestens. Frau A. nützte ihre Chance sehr gut - somit war es sogar möglich, einen Lehrabschluss zu erreichen. Hochmotiviert und im Selbstwert gestärkt erhielt Frau A. kurz nach ihrem Abschluss eine Zusage für eine gut bezahlte Arbeitsstelle. Momentan befindet sie sich in der Einarbeitungsphase, die gut gelingt. Es wurde bereits angedacht, in absehbarer Zeit eine eigene Genossenschaftswohnung anzumieten und sie somit in ein selbstbestimmtes, eigenständiges, erfülltes Leben zu begleiten.

ARGE SIE

Marienstraße 11,
4020 Linz, Tel 0732/77 83 61
sie@arge-obdachlose.at
Sie erreichen uns: Montag 9-13
Uhr, Mittwoch und Donnerstag
9-12 Uhr;
Für Berufstätige oder Frauen in
Kursmaßnahmen sind wir auch
außerhalb der Öffnungszeiten er-
reichbar.

ARGE Trödlerladen

Umweltorientiertes Beschäftigungsprojekt



V.l.n.r.: Hans Hattmannsdorfer, Sabine Mair, Johannes Kaser, Matthias Öhler, Birgit Hinterberger, Stefan Ortmayr, Hannes Lederer, Gerhard Gahleitner (Foto: hz)

Auch das vergangene Jahr 2018 war ein überaus arbeitsintensives Jahr. 201 verschiedene wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen konnten beschäftigt werden und leisteten mehr als 42.200 Arbeitsstunden (1,74 Prozent Anstieg im Vergleich zum Vorjahr). Die Nachfrage nach Arbeit war sogar noch größer, obwohl es sich meist um schwere, körperlich anstrengende Tätigkeiten handelt.

Der Trödlerladen bietet mehrere positive Effekte: Bei 114 Haus- und Wohnräume und beinahe 400 kleineren Abholungen im Jahr 2018 wurden sehr viele Möbel, Elektrogeräte, Geschirr, Kleidung und anderer Hausrat in unser Lager in die Goethestraße 93 gebracht. Dort wurden die Waren sortiert. Vieles wurde wiederverwendet, was ansonsten einfach entsorgt worden wäre. Ein Dank gilt hier auch den vielen Auftraggebern und jenen Personen, die gut erhaltene Gebrauchsgegenstände auch selber vorbei bringen. Nach der Aufbereitung in unseren Werkstätten (Elektro- und Holzwerkstatt) wurden viele Möbel, Elektrogeräte, Geschirr, Textilien und Bü-

cher in unsere beiden Geschäftslokale Goethestraße 93 und Bischofstraße 7 gebracht und dort zum Kauf angeboten. Somit bieten wir ein günstiges, breit gefächertes Warenangebot für sozial benachteiligte Menschen an.

Die Beschäftigung für Wohnungslose ist unser größtes Anliegen. Die meisten Arbeitsmöglichkeiten gibt es bei den Räumungen, Zustellungen und internen Transporten. Insgesamt gab es 1.737 Ausfahrten mit unseren Kleinlastwägen. Aber auch im Lager, bei der Sortierung und beim Recycling, in der Holz- sowie der Elektrowerkstätte und im Verkauf in unseren beiden Geschäftslokalen, konnten viele bedürftige Menschen beschäftigt werden. Die Nachfrage überstieg allerdings mit 245 Personen deutlich unsere Möglichkeiten.

Nicht nur die sinnvolle Beschäftigung ist uns ein großes Anliegen, sondern ebenso der Beitrag zum Umweltschutz. In Zeiten einer Wegwerfgesellschaft erachten wir den ökologischen Faktor unseres Projekts als sehr wichtig. Wiederverwerten statt wegwerfen und ordentliche Mülltrennung.

201 Personen fanden Arbeit bei den vier Beschäftigungsangeboten

Die größte Personengruppe sind die sogenannten "AushilfsarbeiterInnen". Sie werden fallweise geringfügig beschäftigt. Die Arbeitseinteilung erfolgt jeweils freitags in der Goethestraße für die folgende Woche. Durchschnittlich kamen 64 Personen. Insgesamt wurden 166 verschiedene Personen 35.253,5 Stunden beschäftigt. Das ist eine Steigerung von 8,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Mehr als ein Viertel aller Aushilfen waren Frauen.

Jobimpuls-MitarbeiterInnen sind im Ausmaß von 25 Wochenstunden beim Magistrat Linz angestellt und dem Trödlerladen zugewiesen. Vergangenes Jahr leisteten 9 verschiedene Personen auf diese Weise bei uns insgesamt 6.508 Arbeitsstunden.

Leider etwas rückläufig war im vergangenen Jahr unser langjähriges Kooperationsprojekt mit der Jugendnotschlafstelle UFO der "Sozialen Initiative". 24 Jugendliche (10 weniger als im Vorjahr) konnten unter Anleitung eines Betreuers vor allem in den Bereichen Sortierung und Recycling mitarbeiten und leisteten 384 Stunden.

Über das Projekt gemeinnützige Beschäftigung in Kooperation mit dem Verein Neustart wurden zwei Personen im Ausmaß von 75 Stunden beschäftigt.

Alter	Frauen	Männer	Gesamt
unter 18	4	7	11
19 – 25	16	31	47
26 – 30	7	16	23
31 – 40	17	30	47
41 – 50	9	26	35
51 – 60	4	30	34
über 60	0	4	4
	57	144	201

Wie die Aufstellung zeigt, benötigen viele Menschen aller Altersgruppen unser Angebot. Auffallend ist aber doch, dass viele junge Erwachsene zu uns gekommen sind.

Betrachtet man die Einkommenseite, dann sieht man, dass mehr als ein Viertel aller Beschäftigten über gar kein Einkommen verfügt. Gerade Menschen mit Migrationshintergrund und Jüngere haben oft keinen Anspruch auf soziale Grundversicherung oder nehmen diesen nicht wahr. Dies trifft auch oft auf tatsächlich obdachlose Personen ohne festen Wohnsitz zu. Gerade in dieser Situation ist der täglich ausbezahlte Lohn (über-)lebensnotwendig.

Einkommen	Personen	Prozent
AMS-Bezug	100	50%
Mindestsicherung	10	5%
Lohn/Gehalt	15	7,5%
AMS-Bezug+Mindests.	13	6,5%
keinerlei Einkommen	52	26%
sonstiges/unklares	10	5%
	227	100%

87 Personen arbeiteten erstmalig im Trödlerladen

Die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für eine Gruppe von Menschen, die am freien Arbeitsmarkt schlechte Chancen vorfindet, ist unser zentrales Anliegen. Mehr als 43 Prozent aller Beschäftigten im Trödlerladen kamen im Vorjahr zum ersten Mal und waren über rasch verdientes Geld froh. Bereits 114 Personen wurden schon im Vorjahr oder in früheren Jahren beschäftigt und fanden keine (dauerhafte) Arbeit am ersten Arbeitsmarkt. Das betrifft auch Menschen mit Migrationshintergrund, die vermehrt im Trödlerladen Arbeit suchen. Glücklicherweise gibt es auch eine große Nachfrage für unsere Wohnungsräumungen und den Verkauf von Recyclingprodukten, weshalb das Beschäftigungsangebot wieder leicht ausgebaut werden konnte. Neben den Kooperationen mit dem Magistrat der Stadt Linz (Jobimpuls, Mindestsicherung, etc.), der Jugendnotschlafstelle UFO und dem Verein Neustart trug auch die gute Zusammenarbeit mit der Caritas, anderen Sozialeinrichtungen und der Linz AG wesentlich zum Gelingen unserer Arbeit bei.

Thomas arbeitet im Trödlerladen

Aufgewachsen ist Thomas (48) am Pöstlingberg, wo er mit seinen Eltern, sechs Schwestern und einem Bruder in der Mansarde eines Bauernhauses wohnte. Da er keine Lehrstelle fand, begann er bei einem Baustoffhändler als Lagerarbeiter. Später folgten Jobs etwa als Stahlhochregalaufsteller oder als Schichtarbeiter in der VOEST. Mit 18 zog Thomas nach Linz und lebte in einer Lawog-Wohnung. Alle vier bis fünf Jahre wechselte er seine Arbeitsstellen. Zum großen Bruch kam es im Jahr 2011 nach großen Differenzen mit seiner Freundin, die in der gleichen Firma beschäftigt war. Nach der Trennung kam es zu unschönen Szenen und Thomas ertränkte seinen Kummer immer öfter in Alkohol. Schließlich erfolgte der Arbeitsplatzverlust. Mit Aushilfsarbeiten bei einer Speditionsfirma wollte er sich über Wasser halten, aber ohne Anmeldung. Nach einer Anzeige war auch dieser Job Geschichte. Die Mietrückstände stiegen und schließlich kam es zur Delogierung. "Ich kam nach Hause und das Schloss meiner Wohnung war ausgetauscht. Mir blieb nicht viel mehr als ein Rucksack. Die Einrichtungsgegenstände, die in einem Lager abgestellt waren, habe ich nie mehr abgeholt."

Zuerst konnte Thomas noch da und dort bei Freunden schlafen, doch irgendwann landete er als Obdachloser auf der Straße. Eine Zeit lang konnte er dann bei seinem Bruder mitwohnen und fand auch wieder Arbeit. Durch die angehäuften Schulden kam es immer wieder zu Lohnpfändungen. Von einem Freund erfuhr er vom Trödlerladen, in dem er seit drei Jahren - mit Unterbrechungen durch Arbeitsverhältnisse - tageweise als Aushilfsarbeiter arbeiten kann. Meistens ist Thomas bei Wohnungsräumungen eingeteilt. "An einem halben Tag verdient man 32,30 Euro und es gibt



Thomas im Lager Goethestraße (Foto: hz)

immer wieder einmal Trinkgeld oder eine Jause. Was ich beim Trödlerladen schätze, ist, dass man sich nicht verstellen braucht. Jeder ist wie er ist." Derzeit lebt Thomas von der Notstandshilfe und kann den Zuverdienst gut gebrauchen. Vor einem Jahr landete er in der Notschlafstelle und ist nun sehr froh, ein Zimmer im Übergangswohnheim des Vereines B 37 in der Schumannstraße erhalten zu haben. Jetzt spart er für die Kautions einer eigenen Wohnung. Er bewirbt sich auch laufend bei Firmen um eine Anstellung.

ARGE TRÖDLERLADEN

Wohnungsräumungen, Auftragsannahme unter Tel. 0732/665130, Mo. - Fr. 8 - 10 Uhr

Verkauf im Lager Goethestraße 93, Linz, Di. und Do. 10 - 17 Uhr
troedlerladen@arge-obdachlose.at

Raritäten und Schmuckstücke im Geschäft Bischofstraße 7, Linz, Tel. 0732/781986, Di. - Fr. 10 - 18, Sa. 10 - 13 Uhr

ARGE ReWo

Netzwerk Wohnungssicherung - Mühlviertel - Delogierungsprävention



Birgit Hinterberger, Helga Förlinger-Nagl, Michael Werbik, Monika Matuschek (Foto: hz)

Das Projekt ReWo (Regionales Wohnen) bietet seit 2003 Delogierungsprävention im Mühlviertel an. Unsere mobile Beratung ist kostenfrei, anonym und richtet sich an Einzelpersonen ab dem 18. Lebensjahr, Paare sowie Familien. Wir kommen zur Beratung vor Ort. Das heißt, die Beratung findet in den Wohnungen der Betroffenen statt. Unser Angebot richtet sich an Personen, die sich in Wohnschwierigkeiten befinden. In erster Linie versuchen wir Delogierungen zu verhindern oder beim Wohnungswechsel in rechtlicher und organisatorischer Hinsicht zu beraten. Eine längerfristige Nachbegleitung ist in unserem Angebot ebenfalls enthalten, um eine gesicherte Wohn- und Lebenssituation wieder herzustellen.

Seit 2006 sind wir Teil des Netzwerks Wohnungssicherung OÖ und zugleich Ansprechpartner für die Koordination in der Delogierungsprävention im gesamten Mühlviertel. Als einziges Bundesland gibt es in Oberösterreich eine flächendeckende Delogierungsprävention, welche sich in sechs Planungsräume gliedert. Zu unseren unmittelbaren Netzwerkpartnern zählen

die Gemeinden und die Sozialberatungsstellen in der Region. Wir stellen Kontakte zu Gerichten, Wohnbauträgern und PrivatvermieterInnen her und koordinieren die Unterstützungsleistungen für die KlientInnen. Weiters nehmen wir an den regelmäßigen Sozialforen in den vier Bezirken teil und sind Mitwirkende der österreichweiten Wohnungslosenhilfe. Unsere Tätigkeit mit Betroffenen gliedert sich wie folgt:

Kontaktaufnahme

Nach behördlicher Meldung oder Selbstmeldung nehmen wir zu den betroffenen Personen Kontakt auf. Dabei wird die aktuelle Wohnsituation vor Ort abgeklärt und die Personen werden über ihre Rechte und Pflichten informiert.

Existenzsicherung

Beim Erstkontakt wird das gesamte Haushaltsbudget eruiert und die MieterInnen werden über ihre gesetzlichen Ansprüche informiert. Je nach Situation und mit Einverständnis der Betroffenen nehmen wir Kontakt zu Gemeinden, VermieterInnen, Behörden oder Exekutoren auf bzw. vermitteln zu Sozialeinrichtungen.

Vermittlung von Hilfsangeboten

Wir unterstützen die Betroffenen bei der Antragstellung zur Abdeckung ihres Mietrückstandes. Je nach Wohnsituation bieten wir auch Hilfestellungen bei der Antragstellung für die Einzugskosten oder vermitteln die Personen an die Sozialberatungsstellen in ihrer Nähe.

Nachbegleitung

Nach Bedarf bieten wir zur Stabilisierung der Wohnexistenz auch eine umfangreiche Nachbegleitung an. Regelmäßige Hausbesuche, Haushaltsplanerstellung, persönliche Gespräche sowie Hilfen im Umgang mit Finanzen sollen den betroffenen Personen den Wiedereinstieg in ein geregeltes Leben erleichtern.

Unterstützung für 153 Haushalte

Generell wurden in Oberösterreich im Jahr 2018 597 Räumungsklagen eingebracht und 297 Räumungen tatsächlich durchgeführt. Im Planungsraum Mühlviertel wurden 113 Räumungsklagen eingebracht und 68 Räumungen tatsächlich durchgeführt. In den Bezirken Perg, Freistadt, Rohrbach und Urfahr-Umgebung (120 Gemeinden) wurden 153 Haushalte von uns unterstützt. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 276 Personen (187 Erwachsene, 89 Minderjährige) beraten und begleitet. Bei 78 Haushalten kam es zur Wohnungssicherung, bei 44 Haushalten kam es zum Wohnungswechsel und die Personen von 9 Haushalten kamen in einer betreuten Wohnform unter. Bei 16 Haushalten ist uns das Ergebnis nicht bekannt bzw. kam es zum Abbruch. Nur bei 6 Haushalten wurde die Delogierung durchgeführt.

Veränderungen im Jahr 2018

Abgesehen von der Koordinationstätigkeit und mobilen Beratungstätigkeit vor



ARGE REWO

Ort bietet Rewo auch eine umfangreiche Nachbegleitung für die betroffenen Personen an. Immer mehr Menschen kommen durch einen drohenden Wohnungsverlust zeitgleich an ihre persönlichen Grenzen, körperlich wie psychisch. Die meisten der betroffenen Personen berichten von traumatisierenden Lebenserfahrungen - oft aus der Kindheit - was sich in einer umfassenden Nachbegleitung an Intensität und Dauer widerspiegelt. Das Hauptaugenmerk von ReWo liegt auf einer nachhaltigen Existenzsicherung. Dabei ist eine Schuldenregulierung unabdingbar. Auch die gesundheitliche Komponente kann und darf in dieser schwierigen Wohn- und Lebenssituation der Betroffenen nicht übersehen werden.

ReWo ist ausschließlich auf öffentliche sowie private Spendengeber angewiesen, um die Wohnexistenz der Betroffenen zu sichern. Leider zeigte sich im Jahr 2018 erneut ein Rückgang an finanziellen Zuwendungen von öffentlicher Stelle. Den notleidenden Menschen wird oftmals von den Behörden angelastet, dass sie ihrer Bemühungspflicht nicht nachkämen. Dabei wird leider nicht mitberücksichtigt, dass ihre psychische Gesundheit dies oft verhindert. So beginnt sich die Abwärtsspirale erneut zu drehen. Eine weitere Herausforderung für das Jahr 2018 stellte die neue Datenschutzgrundverordnung dar. Diese zeigte sich als zusätzliche Hürde in der Delogierungsprävention. Zahlreiche Bestimmungen, welche im Vorfeld abgeklärt werden müssen, verzögern nun leider ein rasches und niederschwelliges Unterstützungsangebot.

Die verschärften Zugangsbestimmungen zu geförderten Wohnungen erschweren die Integrationsarbeit, sodass Einzelpersonen aber auch Familien der Einzug in eine neue Genossenschaftswohnung - trotz "Leerstands" - oftmals verwehrt

wurde. Andererseits möchten wir uns bei allen Non-Profitorganisation für ihre hilfreiche finanzielle Zuwendung sehr herzlich bedanken, denn ohne deren Unterstützung hätten wir vielen betroffenen Personen nicht helfen können.

Wenn das Gedächtnis nachlässt!

Herr M. ist 71 Jahre alt und lebt in einer betreubaren Wohnung, wo er von einer Delogierung bedroht war. Früher war er als Zimmerer tätig. Vor 30 Jahren ließ er sich scheiden. Er lebte mit Frau und drei gemeinsamen Kindern im Haus der Schwiegereltern. Von Anfang an waren Konflikte mit den Schwiegereltern, denen er nichts Recht machen konnte, an der Tagesordnung. Herr M. zog in ein Arbeiterheim nach Linz, wo er bis zu seiner Pensionierung wohnte. Mittlerweile ist er leicht pflegebedürftig und vergisst schon viele Dinge. Sein Kurzzeitgedächtnis lässt ihn oft im Stich. So kam es, dass er sich zu viel vom Konto abhob und die Miete nicht mehr abgebucht werden konnte. Herr M. zahlt seit 30 Jahren Unterhalt an seine Exfrau, das ist die Hälfte seines Einkommens. Abzüglich seiner Fixkosten bleiben ihm nur 200 Euro zum Leben. Kürzlich musste er für eine Woche ins Krankenhaus. Es entstanden Kosten von 124 Euro, die er schlichtweg nicht bezahlen konnte. Da eine Unterhaltspfändung bei Beihilfen seit 2018 nicht mehr angerechnet wird, kann Herr M. auch keine Wohnbeihilfe und Rezeptgebührenbefreiung und Gis Gebührenbefreiung beantragen.

Die Delogierung wurde mit Hilfe von Spendengeldern abgewendet. Ein Antrag auf Erhöhung der Pfandfreigrenze bei Gericht wird noch angestrebt. Dazu benötigen wir ein ärztliches Gutachten, das der-



Oft trägt die ländliche Idylle (Foto: wh)

zeit noch ausständig ist. Herr M. lebt sehr bescheiden und ist auf Kleiderspenden angewiesen. Die Miete wird ab 2019 wieder erhöht und Herr M. muss seinen Gürtel noch enger schnallen, damit er über die Runden kommt. Eine zusätzliche Rechnung, ein kaputtes Gerät oder eine Krankenhausrechnung würden zur Katastrophe werden.

ARGE REWO

Netzwerk Wohnungs-
sicherung MÜHLVIERTEL
ReWo – Delogierungsprävention

Helga Fürlinger-Nagl
0650/8107374

Thomas Springer (ab Jänner
2019) 0650/8107375

Michael Werbik
0650/8809661

Marienstraße 11, 4020 Linz
rewo@arge-obdachlose.at



Vorstand des Vereines Arge für Obdachlose: Christian Stark, Margot Schiefermair, Johannes Knipp, Susanne Lammer, Elisabeth Paulischin und Kurt Rohrhofer (Foto: hz)

Mehr als 1.200 Menschen fanden im Jahr 2018 Hilfe und Unterstützung bei akuter Wohnungsnot. Seit dem Jahr 1983 leistet der Verein Arge für Obdachlose in vielen Bereichen der Wohnungslosenhilfe wertvolle Pionierarbeit. Über die Jahre hat sich der Schwerpunkt des Vereines auf integrative Projekte verlagert, welche Hilfe zum Wohnen, Beschäftigung und Delogierungsprävention anbieten.

- ▶ Im Bereich Hilfe zum Wohnen suchten 402 Menschen Unterstützung in den Projekten "Wieder Wohnen" für Männer und "Arge Sie" für Frauen.
- ▶ Im Bereich Beschäftigung und Tagesstruktur fanden 464 Männer und Frauen Beschäftigung und ein Zusatzeinkommen im "Trödlerladen" und bei der Straßenzeitung "Kupfermuckn".
- ▶ Durch die Delogierungsprävention im Mühlviertel konnten 153 Haushalte mit 276 Bewohnern Hilfe durch das Projekt "Rewo" erhalten.

Dabei gibt es eine arbeitsteilige Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe - den Notzuschlafstellen, Wohnheimen, Wärmestuben, dem Wohnraumbereitsteller Wohnplattform und anderen Sozialeinrichtungen. Die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft für Obdachlose werden durch Subventionen, Eigenerlöse und Spenden finanziert. Wir danken der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich für die Grundfinanzierung, der Stadt Linz, dem Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, der bischöflichen Obdachlosenstiftung und den vielen Spendern für ihre Unterstützung.



Solidarität mit wohnungslosen Menschen

Für Menschen in besonderen Notlagen in unseren Projekten bittet der Verein Arge für Obdachlose um Ihre Unterstützung - zum Beispiel für die notwendigste Grundausstattung bei einem Wohnungseinzug, zur Überbrückung von Zeiten ohne Einkommen, zur Soforthilfe bei drohender Delogierung sowie zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Ihre Spende ist nun steuerlich absetzbar! Wenn Sie Ihren Namen (muss mit dem Melderegister übereinstimmen) und Ihr Geburtsdatum bei der Überweisung angeben, wird Ihre Spende automatisch von der Steuer abgesetzt.
Spendenkonto: Arge für Obdachlose, IBAN: AT46186000010635860, BIC: VKBLAT2L

Herzlichen Dank für Ihre Spende, die ausschließlich sozial benachteiligten Menschen zugute kommt!